

Gedanken voll sah sie ihn nach, während er raschen elastischen Schrittes die Treppe hinunter eilte; auf der letzten Stufe blieb er einen Moment stehen. Die Sitzung wird heute etwas lange dauern, Du mußt ein wenig Geduld haben, mein Kind! rief er über die Schulter zurück; er wollte noch mehr sagen, aber rauschende Frauentreue ließ die lang über die Steinstufen des Vestibüls schreppenden Füße ihn ertönen.

Sie schaute nicht über die Mauern hinauf, werther Meister? rief eine melodische Stimme in unmerklicher ausläßlichem Accent.

Eine Eigenschaft, die man sonst vergeblich bei dem schönen Geschlecht sucht, entgegnete Mar verbindlich.

Die junge Frau neigte sich weit über das Treppengeländer, ihre Augen hatten fest auf der Thür des Ateliers; sie schaute schnell hinter den beiden verschlossenen Thüren nach, dann nach gedämpft voran heren Stimmen zu ihr, sie konnte nicht verstehen, was sie sprachen.

Hast Du sie gesehen, Ella? Bruder Fritz behauptet, die Wladiska sei das schönste Frauentzimmer, das er kenne, rief ungenirt eine helle Mädchensstimme, und ein langaufgehosener Pfäffch stürzte die Treppe hinauf.

Ich konnte sie leider nicht deutlich sehen, entgegnete die junge Frau, der Schwester zerstreut die Hand reichend.

Ruh so geh doch in's Atelier und schau Dir was, während Dein Mar sie abpinselt, rief letztere burlesken.

Du weißt, Martha, es s'iedt Mar, wenn Andere bei den Sitzungen zugegen sind.

Was, das ist nur so eine Marotte von Deinem Herrn Gemahl! Andere haben doch Kunstsinne und Jüngerinnen in ihr Atelier! Aber Herr Mar? Wer blüht lieber für sich allein die Reise in- und ausländischer Schönheiten. Vuh, ich möchte nicht wie Du meinen Mann mit so und so viel anderen Frauen theilen! Der Pfäffch schüttelte fröhlich im komischen Geseh.

Ich theile meinen Mann mit keiner anderen, entgegnete Ella kurz; wohl ohne zu wissen, hatte ihre Stimme einen heiden Ten angenommen.

Na, nimm's nicht tragisch, mein Engel, ich meine nur so. Doch, Adieu! Ich muß in die Singstunde! Die Schwester schüttelte unarmend, flüsternde Martha mit der Kottenpuppe am Arm wieder davon.

Ella ging in's Wohnzimmer zurück. Mergelich rief sie sich die Stirn, als müsse sie einen unangenehmen Gedanken verschrecken; sie war unzufrieden mit Schwester Martha, die nach Pfäffch's recht unanständig gesprochen hatte. Ihren Mann mit anderen Frauen theilen? Dieser Gedanke war geradezu absurd. Nein, Mar gehörte ihr allein.

Seit demaine einem Jahre waren sie verheiratet, beide nur dem Auge ihres Hergens folgend, den die hold wallende Schicksalsgöttin so freundlich war, von beiden Seiten mit irdischen Glücksgütern zu unterstützen. Gewiß, sie waren ein sehr glückliches Ehepaar. Zu alledem hatte Mar sich bereits Ruf als Porträtmaler erworben, der ihn zu der höchsten Hoffnung berechtigte, in die Webe zu kommen. Es war nämlich sein besonderes Talent, die Gesichter gewissermaßen zu studiren und sie dann in ihrem allergünstigsten Moment auf die Leinwand hinauszubringen.

Sein Vinsel schmeichelte nicht, er suchte nur stets so lange, bis er das Richtige fand, eine Kunst, die ihm bald zur Eigenart wurde. Bisher hatte Ella verstanden, daß Mar gerade durch diesen Umstand in seinem Schaffen nicht durch beobachtete Blide gefehlt sein wollte, jetzt plötzlich durchschaute sie der Gedanke, daß ein geniales Künstler — und das wollte ihr Mann doch sein — auch in Gegenwart Anderer arbeiten könne. In Martha's unerschrocken Neben lag doch ein Körlein Wahrheit.

Schon gestern, als Mar ihr erzählte, daß Frau von Wladiska sich von ihm portrairen lassen würde — er pflegte ihr stets von seinen Bestellungen zu erzählen — hatte sie den Eindruck gehabt, als betonte er diese ganz besonders, und ihr somit einen Werth beilegte, wie keiner anderen. Für ihr Leben gerne hätte sie diese schöne Frau gesehen.

Warum hatte Mar ihr verschwiegen, daß die Wladiska sich sei während er doch sonst nach Künstlerart ungenirt die Reize der Betreffenden zu nennen pflegte. Einem plötzlichen Impuls folgend, trat die junge Frau vor den Spiegel, sah eine ergebene Wüstung unterwerfend. Ein leiser Seufzer entfuhr ihr dabei; nein, schön war sie nicht, der Rand war entschieben zu groß, die Augen hingen zu weit auseinander und die Nase hätte schlanker sein müssen. Undemerkte feante ein leichter Schatten sich auf Ella nieder, er schlich sich in ihr Herz und trübte ihren klaren Blick, sie sah nicht mehr die anmutigste reizvolle Erscheinung, die ihr aus dem Spiegel entgegenstrahlte und die ihr früher keineswegs mißfallen hatte, sie sah nur Eine, die von der Natur nicht nach Wunsch angefaßt war. Und unten sah er und studierte die Reize einer Anderen.

Lauf anhaltend klingelnd, schreite sie aus dem Atelier herab, schreite sie aus ihren Betrachtungen. Das Mädchen kam und meldete, daß der Herr Sompagner, eine gute Nummer — die gnädige Frau wisse schon, welche — verlange. Gegriffenes Küsschen gab Ella die erforderliche Weisung. Mar Frau von Wladiskas Gaudium so vermehrt, daß der in Atelier befindliche Wein, der alle ihre Vorgängerinnen erquickt hatte, nicht genügt?

Wohl ohne zu wissen, was sie that, hatte Ella das Zimmer verlassen und stand nun mit weit vorgeschobenem Haupt vor der Treppe; plötzlich fuhr sie zurück, purpurgluth'ig sah in ihr Gesicht — wie unwidrig von ihr, zu laufen! Plötzlich rufte sie sich zurück. Doch schon die nächste Viertelstunde fand sie wieder auf dem Treppengeländer, und dieses Mal erstreckte sie sich nicht, mit verhaltenem Athem lauschte sie auf das flüsternde Geräusch hinter der Ateliertür, das frische von Herzen kommende ihres Mannes, das sie sonst so sehr erfreute, klang ihr in diesem Augenblick wie eine häßliche Diffamanz. Jetzt war es still geworden.

Dieselbe Luft, wie ehedem Plauders Frau, das verborene Gemach zu betreten, wandelte sie an, ihre Hand lag auf der Klinke — und nun stand sie im Atelier. Ein vermurderter Blick ihres Mannes, sowie ein langgezogenes überausichtiges Athmen von Wladiskas Mund ließen sie zur Bestimmung kommen, daß sie eine Unschicklichkeit begangen habe; zugleich machte sie die Wahrnehmung, daß das schöne Modell die Eigenschaft gelächelter Frauen besaß, dreierlei Dinge auf einmal zu thun; es zupfte den Knopf des Kleides zurecht, warf dabei ihrem Mann einen kochenden Blick zu und sagte ihr in demselben Augenblick eine Liebesschwärzigkeit.

Bitte, lassen Sie sich nicht stören, gnädige Frau, rief er etwas unruhig von der Staffellei her.

Das völlige Ignoriren ihres Mannes vermehrte ELLAS Verlegenheit; wie ein gelöstes Schulmädchen stand sie da, ein heftiger Groll gegen ihn, der ihre unangenehme Situation verschlimmerte, anstatt ihr darüber hinweg zu helfen, befiel sie, mit einer unverständlichen gemurmelten Entschuldigung entfernte sie sich.

Mit Bestimmtheit erwartete sie, daß Mar, als er zum Mittagessen kam — es war viel später als sonst — seinem Unwillen über ihr unvermuthetes Erscheinen im Atelier Ausdruck geben würde; es würde ihr sogar lieb gewesen sein, wenn er es gethan hätte, aber er verlor kein Wort darüber.

Das Bild der Wladiska wirkte wie viel Nähe machen, sagte er nur nachdenklich; er sah und sprach weniger als sonst und ging gleich nach dem Essen wieder ins Atelier. Ella empfand ausgesprochenen Verdruss gegen die schöne Frau, mit der sich Mar nicht nur beschäftigte, wenn sie zugegen, sondern auch, wenn sie abwesend war.

Auch während der nächsten Tage zeigte Mar sich auffallend zerstreut, sie befand sich eingenommen von einem bestimmten Gedanken. Beim Frühstück würdigte er die Zeitungen, sonst ELLAS stielte Rivolen, oft seines Blickes, und die eingelegten Briefe blieben immer unberührt liegen. Ella schmolte, ein leiser heimlicher Groll gegen ihren Mann lag in ihrem Herzen auf, und daß er ihr Schmolzen nicht merkte, verstärkte ihn. Dazu weisete Frau von Wladiska täglich im Atelier, über deren Kante, mit denen sie die Männerwelt bezauberte, Frau Janna mancherlei zu berichten wußte. Eines Mittags — die Sitzung der schönen Frau hatte wieder über Gedächtnis — konnte Ella nicht mehr zurückhalten, sie überschüttete ihren Mann mit heftigen Vorwürfen. Erkaunt hörte Mar sie an, zuerst schien er nicht zu wissen, wo sie hinaus wollte.

Ich hielt Dich bisher für zu verständig, um eifersüchtig zu sein, sagte er dann ruhig; er war ganz blaß geworden.

Einen Moment flüchte die junge Frau, aber gerade das Wort eifersüchtig reizte sie noch mehr.

Ja wenn wir Frauen in unseren heiligsten Rechten gekränkt werden, so nennt man uns eifersüchtig, entgegnete sie heftig.

Niemand hat Dich in Deinen Rechten gekränkt, erwiderte Mar, seiner Rechten auch gerecht, und wenn Frau von Wladiska mit häufiger als andere sind muß, so ist der Grund hierzu nur in ihrem weichen Willen zu suchen, das wir ein Aushausen ihres Selbsts. Druckes erlöset, den ich durch allerhand künstliche Mittel zu stören suche. Und ich sehe ich doch gerade auf das Bild dieser bekannten Schönheit, mit dem ich die Kunstausstellung zu besichtigen gedachte, große Hoffnungen.

Aber deshalb brauchst Du mich doch nicht zu vernachlässigen, warf Ella ein. Mar wurde ungeduldig.

Du liebst mich nicht mehr, beharrte die junge Frau, nie giebt Du Deiner Liebe Ausdruck.

Nun, ich glaube, meine Liebe das durch den höchsten Ausdruck gegeben zu haben, indem ich Dich vor so und so viel Anderen Deines Geschlechtes zu meinem Weib wähle. Aber Ihr Frauen seid nie die Kinder, tagtäglich wollt Ihr Liebesworte hören, während Ihr dadurch nur ein großes schönes Gefühl in Atome zerpsäht.

Mergelich verließ er das Zimmer. Wenn er die junge Frau in seine Arme genommen, sie zärtlich geküßt, in einem Wort, ihr ein Atom seiner Liebe hingeworfen hätte, so würde er mehr damit erreicht haben, als durch seine gedauerte Logik.

In unbeschaglicher Stimmung blieb Ella zurück. Sie war weit entfernt, ihr Unrecht einzusehen, in selbstqualerischen Gedanken verbrachte sie die Stunden, die Schatten, in denen sie sich verirrt, wurden blickte. Plötzlich durchschaute sie ein großer Witz. Wann es nun Winter würde zwischen ihr und Mar? Eine heiße Angst befel sie bei diesem Gedanken. Es wurde ihr zu eng im Zimmer, verlassen war alle kleinliche Eifersucht, sie mußte ihn sehen, ihm ein gutes Wort geben. Im nächsten Augenblick stand sie bei ihm im Atelier. Wieder senkten sich Schattungen auf sie nieder, als sie ihn am

lechten Briefe vorlegte, ließ Mar erst recht charakterlos in ihren Augen ersehen. Ella wußte nicht, daß die Nacht der Frau im Verzehren liegt. Ihre Erbitterung hatte jede weitere Regung für ihn in ihrem Herzen erstickt, und so wurde denn die Scheidung ausgesprochen.

Jahre waren vergangen. Unter ihrem Familienamen, vor den sie jedoch das Wort Frau schrieb, hatte Ella ihr Domizil in Hamburg aufgeschlagen. Einmal, inmitten dieser Großstadt, vordachte sie ihre Tage, die sie mit Leidenschaft, Handarbeiten, oft auch im stillen Huber mit der Welt ausfüllte. Nie bereute sie, Mar verlassen zu haben, sie hätte es nicht in Entlang mit ihrer weiblichen Würde bringen können, wie der zu ihm zurückzuführen. In ihrem Herzen und Gedächtniß hatte sie einen Strich durch ihre Ehe gemacht. Jumeilen empfand sie wohl eine ausgesprochene Leere, aber sie tröstete sich mit dem Gedanken, daß heutigens Tages einem großen Theile des weiblichen Geschlechtes ein einjamer Lebensweg befähigen war, und sie zog die Einsamkeit einem charakterlosen Begleiter vor. Die gemachte Erfahrung ließ sie vor einer zweiten Ehe zurückschrecken, wie ein gebranntes Kind vor dem Feuer. Ihr Heim war komfortabel eingerichtet und doch fehlte ihm eine gewisse Behaglichkeit, ein Mangel, der wohl hauptsächlich in den kalten Wänden zu suchen war, die nicht ein einziges Bild schmückte. Ella wollte durch nichts an ihre Vergangenen erinnern sein, nie besuchte sie eine Kunstausstellung oder eine Bildergalerie, und die Berichte über Malerei in den Zeitungen und Zeitungsblättern überging sie gewissenhaft.

Wieder neigte sich ein Tag zu Ende. Gelangweilt sah Ella in ihrem Boudoir, jeder Tag dünkte ihr entlos lang, die Lust, Menschen zu sehen, wandelte sie plötzlich an. Als einzelne Dame war für sie die Auswahl der Vergnügungs-orte nicht groß, es blieb ihr nichts weiter übrig als das Theater. Langsam kleidete sie sich an. Natürlich kam sie zu spät; aber das war so bei ihr stets der Fall. Sie mußte nicht einmal, was gegeben wurde, gleichgültig hiel sie den Theaterzetteln in der Hand, ihre Blide durch das Opernglas unbestimmt lassend, sie suchte keine Bekannten, nur Menschen wollte sie sehen, den Vorgängen auf der Bühne schenkte sie kein Interesse, plüschlich suchte sie zusammen. Ich will zeigen, wie aus laufend Nichtigkeiten ein sündlicheres Wasas wird. Ich hatte es recht laut an ihr Ohr. Sie wandte sich der Bühne zu, der junge Schauspieler war soeben fertig mit seinem Monolog, das Vortritt von Galeotto war zu Ende, der Vorhang fiel. Mechanisch wiederholte Ella die soeben gehörten Worte. Ghegarays Drama war ihr fremd, trotzdem konnte sie kaum erwarten, daß der Vorhang wieder aufging und das Bild seines Anfang nahm. Sie folgte ihm mit verhaltenem Athem. Es war eine ihrer Eigenarten, alles, was sie sah und hörte, lebhaft mitzuspochen; die quälendsten Erinnerungen und die quälendsten Handlungen, aus seinem ganzen Gedächtnis glaubte sie zu erkennen daß er bereits schuldig sei. Und so flohen denn Liebe und Vertrauen von ihrer Schwelle. Schneller als Ella geglaubt, war es Winter zwischen ihr und ihrem Gatten geworden.

Mar begann seine Häuslichkeit, die ihn früher so beglückte hatte, aber die jetzt der Geist der Zornigkeit eingeblasen war, der bald in harten Worten, bald in dumpfem Schweigen sein Regiment ausübte, unerträglich zu finden. Mar es ihm doch, als seien sie fern, trotzdem sie einander so nahe, ganz hern gedacht, selbst der Ton, in welchem sie über die gleichgültigsten Dinge sprachen, war ein anderer geworden. Mar war keine Natur, die sich in sich zurückziehen konnte, er hatte stets das Bedürfnis, sich mitzuthellen, und da er bei Ella kein Verständnis fand, suchte er es bei einer Mehrern. Bei seinem schönen Modell fand er es, in seinem Atelier herrschte Sonnenhitze, hier empfing ihn das grässige Geplauser, das trotz Lachen einen lebenswunden brennen ließ. Und nach einer mit Ella gehaltenen häßlichen Szene, in der sein Herz voll war von Zorn, die Rollen seine Lippen über, er klagte Frau von Wladiska sein Leid.

Letztere war keine vornehme Natur, die wieder vergaß, was ihr in einer Stunde der Vergessung gesagt wurde, sie spann einen feinen, unsichtbaren Faden, mit dem sie den Künstler zu sich heranzog. Und langsam, unbemerkt näherte er sich ihr. Noch war es Zeit, umzukehren, und als er eines Morgens beim Kaffe in etwas gregrem Tone klagte, daß er vorläufig keine weiteren Bestellungen annehmen könne, da seine Augen zu angegriffen seien, und dabei Ella's Blide theilnehmend auf sich gerichtet fühlte, ergiff er ihre Hand, verjagte, meine Gedanken wellen in leichter Zeit mehr als erlaubt bei einer anderen Frau, wollte er sagen, aber Ella's malitöse Aeußerung: Frau von Wladiska hat Dich zu sehr geliebt, Heilig lieh er ihre Hand fallen. Es ist recht kalt bei uns geworden, sagte er kurz.

Von nun an überließ sich Mar willens dem Hauber der schönen Frau, die nicht vergeblich ihre Künste erprobte. Und so kam es denn, daß Ella die beiden eines Tages in zärtlicher Umarmung übertraf. Nun war es aus. Empört verließ die junge Frau das Haus ihres Mannes.

In einem Taumel, den er in nächsten Augenblicke bitter bereute, hatte er sich hinsetzen lassen. Im bewegten Aufdrücken hat er Ella brieflich, ihm zu vergeben und zu ihm zurückzuführen. Vergänglich! Sie beharrte auf Scheidung. Hast Du mich in tödlicher Eifersucht nicht selbst getrieben, schuldig zu werden? Diese Frage, die er ihr in seinem

lechten Briefe vorlegte, ließ Mar erst recht charakterlos in ihren Augen ersehen. Ella wußte nicht, daß die Nacht der Frau im Verzehren liegt. Ihre Erbitterung hatte jede weitere Regung für ihn in ihrem Herzen erstickt, und so wurde denn die Scheidung ausgesprochen.

Jahre waren vergangen. Unter ihrem Familienamen, vor den sie jedoch das Wort Frau schrieb, hatte Ella ihr Domizil in Hamburg aufgeschlagen. Einmal, inmitten dieser Großstadt, vordachte sie ihre Tage, die sie mit Leidenschaft, Handarbeiten, oft auch im stillen Huber mit der Welt ausfüllte. Nie bereute sie, Mar verlassen zu haben, sie hätte es nicht in Entlang mit ihrer weiblichen Würde bringen können, wie der zu ihm zurückzuführen. In ihrem Herzen und Gedächtniß hatte sie einen Strich durch ihre Ehe gemacht. Jumeilen empfand sie wohl eine ausgesprochene Leere, aber sie tröstete sich mit dem Gedanken, daß heutigens Tages einem großen Theile des weiblichen Geschlechtes ein einjamer Lebensweg befähigen war, und sie zog die Einsamkeit einem charakterlosen Begleiter vor. Die gemachte Erfahrung ließ sie vor einer zweiten Ehe zurückschrecken, wie ein gebranntes Kind vor dem Feuer. Ihr Heim war komfortabel eingerichtet und doch fehlte ihm eine gewisse Behaglichkeit, ein Mangel, der wohl hauptsächlich in den kalten Wänden zu suchen war, die nicht ein einziges Bild schmückte. Ella wollte durch nichts an ihre Vergangenen erinnern sein, nie besuchte sie eine Kunstausstellung oder eine Bildergalerie, und die Berichte über Malerei in den Zeitungen und Zeitungsblättern überging sie gewissenhaft.

Wieder neigte sich ein Tag zu Ende. Gelangweilt sah Ella in ihrem Boudoir, jeder Tag dünkte ihr entlos lang, die Lust, Menschen zu sehen, wandelte sie plötzlich an. Als einzelne Dame war für sie die Auswahl der Vergnügungs-orte nicht groß, es blieb ihr nichts weiter übrig als das Theater. Langsam kleidete sie sich an. Natürlich kam sie zu spät; aber das war so bei ihr stets der Fall. Sie mußte nicht einmal, was gegeben wurde, gleichgültig hiel sie den Theaterzetteln in der Hand, ihre Blide durch das Opernglas unbestimmt lassend, sie suchte keine Bekannten, nur Menschen wollte sie sehen, den Vorgängen auf der Bühne schenkte sie kein Interesse, plüschlich suchte sie zusammen. Ich will zeigen, wie aus laufend Nichtigkeiten ein sündlicheres Wasas wird. Ich hatte es recht laut an ihr Ohr. Sie wandte sich der Bühne zu, der junge Schauspieler war soeben fertig mit seinem Monolog, das Vortritt von Galeotto war zu Ende, der Vorhang fiel. Mechanisch wiederholte Ella die soeben gehörten Worte. Ghegarays Drama war ihr fremd, trotzdem konnte sie kaum erwarten, daß der Vorhang wieder aufging und das Bild seines Anfang nahm. Sie folgte ihm mit verhaltenem Athem. Es war eine ihrer Eigenarten, alles, was sie sah und hörte, lebhaft mitzuspochen; die quälendsten Erinnerungen und die quälendsten Handlungen, aus seinem ganzen Gedächtnis glaubte sie zu erkennen daß er bereits schuldig sei. Und so flohen denn Liebe und Vertrauen von ihrer Schwelle. Schneller als Ella geglaubt, war es Winter zwischen ihr und ihrem Gatten geworden.

Mar begann seine Häuslichkeit, die ihn früher so beglückte hatte, aber die jetzt der Geist der Zornigkeit eingeblasen war, der bald in harten Worten, bald in dumpfem Schweigen sein Regiment ausübte, unerträglich zu finden. Mar es ihm doch, als seien sie fern, trotzdem sie einander so nahe, ganz hern gedacht, selbst der Ton, in welchem sie über die gleichgültigsten Dinge sprachen, war ein anderer geworden. Mar war keine Natur, die sich in sich zurückziehen konnte, er hatte stets das Bedürfnis, sich mitzuthellen, und da er bei Ella kein Verständnis fand, suchte er es bei einer Mehrern. Bei seinem schönen Modell fand er es, in seinem Atelier herrschte Sonnenhitze, hier empfing ihn das grässige Geplauser, das trotz Lachen einen lebenswunden brennen ließ. Und nach einer mit Ella gehaltenen häßlichen Szene, in der sein Herz voll war von Zorn, die Rollen seine Lippen über, er klagte Frau von Wladiska sein Leid.

Letztere war keine vornehme Natur, die wieder vergaß, was ihr in einer Stunde der Vergessung gesagt wurde, sie spann einen feinen, unsichtbaren Faden, mit dem sie den Künstler zu sich heranzog. Und langsam, unbemerkt näherte er sich ihr. Noch war es Zeit, umzukehren, und als er eines Morgens beim Kaffe in etwas gregrem Tone klagte, daß er vorläufig keine weiteren Bestellungen annehmen könne, da seine Augen zu angegriffen seien, und dabei Ella's Blide theilnehmend auf sich gerichtet fühlte, ergiff er ihre Hand, verjagte, meine Gedanken wellen in leichter Zeit mehr als erlaubt bei einer anderen Frau, wollte er sagen, aber Ella's malitöse Aeußerung: Frau von Wladiska hat Dich zu sehr geliebt, Heilig lieh er ihre Hand fallen. Es ist recht kalt bei uns geworden, sagte er kurz.

Von nun an überließ sich Mar willens dem Hauber der schönen Frau, die nicht vergeblich ihre Künste erprobte. Und so kam es denn, daß Ella die beiden eines Tages in zärtlicher Umarmung übertraf. Nun war es aus. Empört verließ die junge Frau das Haus ihres Mannes.

In einem Taumel, den er in nächsten Augenblicke bitter bereute, hatte er sich hinsetzen lassen. Im bewegten Aufdrücken hat er Ella brieflich, ihm zu vergeben und zu ihm zurückzuführen. Vergänglich! Sie beharrte auf Scheidung. Hast Du mich in tödlicher Eifersucht nicht selbst getrieben, schuldig zu werden? Diese Frage, die er ihr in seinem

ausgebautes Haus nur so rasch verlassen können! Thränen der Reue und Schmerz riefen sie auch Nacht in e Riffen Das Verlangen, etwas Näheres über Mar zu erfahren, wurde immer mächtiger in ihr, aber sie schaute sich, sich mit einer diebstahligen Frage an Bekannte in ihrer Heimath zu wenden. Ob er wohl das vorberreite, das ihm vorgeführt, gepflückt? Wenn sie doch wenigstens seinen Aufenthaltsort genügt hätte. Sorgfältig forschte sie von jetzt an in den Zeitungen nach seinem Namen — enttäuscht legte sie sie jedesmal aus der Hand, Mar wurde nie genannt.

Wochen waren in dieser Weise in's Land gegangen; die Aufregung, in der Ella beständig lebte, hatte sie nichts und elend gemacht. Müde, verstimmt, ging sie am Mittelbassin auf und nieder, die herrliche Natur, die sich ihren Blicken darbot, erfreute sie nicht, das Leben war ihr unangenehm zuzubereiten. Niemand gedachte ihrer mit wärmere Regung, in einem Wort, sie war recht überflüssig. Langsam ging sie in die Stadt zurück, einige Negertropfen begannen zu fallen, sie hatte keinen Schirm mit, und das Gemitter schien bedrohlich zu werden. Einen Moment stand Ella sinnend, es widerstrebe ihr, in einem Kaffee zu lauern zu suchen, seit jenem Theaterabend empfand sie eine gewisse Scheu, unter Menschen zu gehen. Der Regen begann heftiger zu werden, sie umsehend fielen ihre Blide auf die Kunstgalle; ohne sich zu bekümmern, trat sie ein, sie wußte, daß die Hamburger dieses Instituts, das ihr selbst fremd war, nicht all zu sehr frequentirten, hier konnte sie ungehört Schutz finden.

Katholisch durchwanderte sie die Galle, sie achtete nicht auf die Kunstgalle, die hier angeammelt waren, ihr war alles gleichgültig. Plötzlich sah sie auf, ihre Augen öffneten sich groß und weit, sie rief sich die Stirn; wachte oder träumte sie? Schaute dort von der Wand, ganz mit Rosen übersät, nicht ihr eigenes Bild auf sie nieder? Jaghaft, wie ein suchendes Kind, trat sie näher. Dornröschen von Mar Wendland's stand darunter. Ja, so hatte sie einmal angesehen, damals in der ersten Zeit ihrer Ehe. Wie gut war ihre allergünstigsten Augenblicke im Gedächtniß behalten hatte!

Es ist vor vier Jahren aus derselben Kunstausstellung mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden, belehrte sie der Aufseher.

Ella hörte nicht auf seine Worte. Ich würde nicht nur als mein Dornröschen malen, hatte Mar damals gesagt, im Atelier war's gewesen, oh, sie wußte es noch ganz genau, und dann hatte er die Hand zur Verhöhnung gehoben, die sie — zurückgewiesen. Ein frampfhaftes Schließen löste sich aus ihrer Brust. Und je länger die einsame Frau mit dem verbittern Gesicht zu dem anmuthigen Bild emporsah, desto schmerzlicher wurde die unrichtbare Last auf ihren Schultern.

Die Stimme des Aufsehers schrie die sie auf. Ein schädel ich ihr, er malt schon lange nicht mehr, jagte er, auf das Bild deutend, er ist blind.

Ein Aechzen, ein verzweifeltes Aufschreien hallte durch den weiten Raum, dann wurden es ganz still. Die unsichtbare Last hatte Ella zu Boden gedrückt.

Unabkömmert um den Regen hastete Ella nach Hause, sie achtete nicht darauf, daß ihre Kleider, von Koffe tröpfelten; mechanisch packte sie ihren Koffer. Blind, blind, murmelte sie nur ab und zu, während ihre Hände mit feierhafter Dast alles zur Reize Erforderniß zusammen-schleppten. Der nächste Zug trat sie dem schönen Elfenbein zu, in dessen Nähe, wie der Aufseher ihr gesagt hatte, der Maler Wendland wohnte. Endlos lang dünkte Ella die Fahrt, trotzdem der Zug mit rasender Geschwindigkeit durch die weite norddeutsche Ebene dahinfuhrte. Endlich war sie am Ziel. Es wurde ihr nicht schwer, das Heim des erblindeten Künstlers zu erfahren. Jedermann kannte es. Wie ihre Hand zitterte, als sie die Gartenthür, die zu dem kleinen Cottage führte, öffnete; rasch wollte Ella vorantreten, doch ihre Füße waren so schwer, so schwer, als wären Gewichte an ihnen. Ihre Blide durchschlugen prüfend den Garten, dort die große zusammengefallene Gestalt mit dem ergrauten Haar, das war er. Ihr Herz zog sich schmerzhaft zusammen bei seinem Anbilde.

Mit dem feinen Gefühl der Blinden hatte Mar das Neben eines menschlichen Wesens wahrgenommen. Mar, rief Ella leise. Gehaupt forschte er auf, doch einmal lauter und schmerzlicher wiederholte sie seinen Namen.

Eine heftige Bewegung suchte über sein Gesicht, er bewegte sich einige Schritte vorwärts, die Hände tastend ausgebreitet. Ella, rang es sich aufschreiend, jubelnd von seinen Lippen, und da lag sie in seinen Armen.

Vergib und laß mich wieder bei Dir bleiben, rief sie unter Thränen heroor.

Es war ein wehmüthiges Fest, als der blinde Künstler Ella zum zweiten Male als seine Hausfrau in sein Heim führte. Zum zweiten Male bauten sie ihr Haus auf, aber diesmal sorgfamer und dauerhafter, damit es kein Stürm umwehte. Keine leichte Aufgabe war es, die Ella sich gestellt hatte; und wenn auch mit der Zeit wieder ein Lichtschimmer in Mar's Augen trat, seiner Kunst konnte er nie wieder dienen und noch länger Zeit bewahrte es, ehe er den Schmerz hieherüber verwarf.

Im kleinen Cottage wohnt der Friebe, hell brennt das Herdfeuer an dem beide Inassen sich erwärmen und dessen Flamme nur eine höhere Hand löschen wird.

Ein brennender See.

Wenn etwas geeignet ist, die Feuerfähigkeit des Erdinnern zu beweisen, so sind es neben den heißen Quellen die Ausbrüche geschmolzener Steinnassen aus dem Erdinnern. Es giebt freilich noch immer Gesteine, welche die vulkanischen Ausbrüche, auf innere Erdkräfte zurückzuführen. Was ein Erdsturz ist, weiß jeder von unsern Lesern, es wird sich aber keiner von ihnen eine Vorstellung zu machen vermaßen, daß solche im Erdinnern in einer Weise erfolgen können, daß dadurch Höhlengänge zum Schmelzen von Gesteinmassen, also über 1600 Grad C., hervorgebracht würden. Da müßten nicht nur ungeheure Reibungsflächen vorhanden sein, sondern vor allen Dingen auch die nöthige Macht hervorgebracht durch die erforderliche Fallhöhe, zur Erreichung gelangen, und dazu wären wieder große Höhlräume erforderlich. Diese Höhlräume — deren Möglichkeit vorausgesetzt — müßten doch endlich ihren Eintritt bis zur Erdoberfläche forsetzen, entsetzt daß, wie es der Fall ist, fortwährend neue Gebirgsmassen aufgeschüttet werden. Eine solche Erscheinung ist aber noch nirgends in der Weite zu Tage getreten, daß sie als beweiskräftig für jene Ansicht gelten könnte. Es bleibt daher nichts anders übrig, als ein Feuerfälliges Erdinnere anzunehmen. Dies mag nach dem Geleze der zunehmenden Wärme im Erdinnern bei einer Tiefe von etwa 49,000 Meter, bei einer Höhe von 15000 Grad C. beginnen, und aus dieser Tiefe kommen denn auch die Kavaströme der Vulkane.

Im großen und ganzen gehören die vulkanischen Ausbrüche mit Rücksicht auf die Zahl der thätigen Vulkane, die sich auf etwa 300 beläuft, zu den Seltenheiten. Dies könnte bei der geringen Tiefe der festen Erdrinne überraschen. Andererseits aber ist zu bedenken, daß 300 Schichte auch im Stande sind, den größten Theil der Gasmassen, welche ja die irrenden Kräfte der vulkanischen Ausbrüche sind, wegzuschaffen. Einer der thätigen Vulkane bietet aber den Anblick eines inneren enden Ausbruches von geschmolzenen Steinnassen, das ist der Kilaue auf Hawaii, welche die große Insel der Sandwidschgruppe ist.

Diese Insel, während anstehend die Grundfläche des Großherzogthums Mecklenburg Schwerin hat, ist durchaus vulkanischer Natur und enthält die höchsten Berge von Polynisien: den Mauna Kea, d. h. weißer Berg, 4252 Meter, der Mauna Kea, d. h. großer Berg, 4194 Meter, und den Hualori, 304 Meter, alle thätige Vulkane. Der Kilaue hat nur eine Höhe von 1200 Metern. Er nimmt unter den sogenannten Naturwundern der Erde wohl die allererste Stelle ein. Von einem Feuermeer spricht man wohl bildlich oder vergleichsweise: hier hat man es aber im wahren Sinne des Wortes vor Augen. Natürlich bietet dieser ungeheure Feuerfund den großartigen, wenn kann wohl sagen, den schrecklichsten Anblick bei der Nacht, und kein Reisender, der den Großen Ocean kreuzt, wird sich dieses unergleichliche, einzig da bestehende Schauspiel entgehen lassen.

Der Kilaue liegt 14 Km. von der Hafenstadt Hilo entfernt, er ist also bequem in einem Tage zu erreichen. In der Nähe des Spittels nimmt ein Hotel den Reisenden auf, der nach genossener Ruhe und erfolgter Stärkung hinlänglich Ruhe findet, bei permanenten schauerlichen Porträturen beizuhängen. Man sieht vor einem von steilen Klippen umgebenen umfüllten ungeheuren Kessel in welchem die glühenden Lavaströme in unausgesetzter Wallung und Brandung begriffen fließen, die sich an den Ufern mit hellausleuchtender Sicht beständig bricht. Dabei gehen auch an der Oberfläche des Feueres fortwährend gewaltige Bewegungen vor sich, theils bestehend in kleinen Vorüberzügen (leuchtenden Gasausbrüchen), theils in merkwürdig buntartigen Wellenbewegungen, die unruhig hin und her rollen, sich bald einander nähern, bald wieder von einander entfernen. Die Oberfläche des Feueres bleibt sich ungelähr immer gleich, die Lava ihren Abzug nach den Seiten des Berges fahet.

Im Wartezimmer.

Als Dr. Meyer in Amsterdam wohnte, ließ er keinen Krantergeschied patienten gelten, sie mußten im Vorzimmer warten, bis die Reize an ihm kamen. Eines Tages traf in dem Wartezimmer eine arm gelidete Frau und eine elegant aussehende Dame zusammen. Die erstere sprach zu ihrer Nachbarin: Das Warten ist schrecklich; haben Sie auch ein kleines Kind zu Hause?

Nein!

Und wenn man heimkommt und die Wohnung ist nicht aufgeräumt?

Das ist bei mir nicht der Fall; meine Leute bringen das in Ordnung.

Aber क्यों werden Sie doch mühsam?

Ich freile im Gasthose!

Nun, wenn Sie so gar nichts zu thun haben, so könnten Sie mir den Bortritt vor Ihnen lassen; tauschen wir die Nummern!

Mit Vergnügen! erwiderte die Dame, die Niemand anders war als die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Schnell fertig.

A: Denkst Du noch manchmal an unsere Studienjahre, altes Haus? Was für entsetzliche Dummheiten haben wir da gemacht!

B: Ich möchte Dich wirklich ersuchen, in der Singzahl zu sprechen!

A: Gut! Also: Was für entsetzliche Dummheiten hast Du begangen!

A: Denkst Du noch manchmal an unsere Studienjahre, altes Haus? Was für entsetzliche Dummheiten haben wir da gemacht!

B: Ich möchte Dich wirklich ersuchen, in der Singzahl zu sprechen!

A: Gut! Also: Was für entsetzliche Dummheiten hast Du begangen!

A: Denkst Du noch manchmal an unsere Studienjahre, altes Haus? Was für entsetzliche Dummheiten haben wir da gemacht!

B: Ich möchte Dich wirklich ersuchen, in der Singzahl zu sprechen!

A: Gut! Also: Was für entsetzliche Dummheiten hast Du begangen!

A: Denkst Du noch manchmal an unsere Studienjahre, altes Haus? Was für entsetzliche Dummheiten haben wir da gemacht!

B: Ich möchte Dich wirklich ersuchen, in der Singzahl zu sprechen!

A: Gut! Also: Was für entsetzliche Dummheiten hast Du begangen!

A: Denkst Du noch manchmal an unsere Studienjahre, altes Haus? Was für entsetzliche Dummheiten haben wir da gemacht!

B: Ich möchte Dich wirklich ersuchen, in der Singzahl zu sprechen!

A: Gut! Also: Was für entsetzliche Dummheiten hast Du begangen!

A: Denkst Du noch manchmal an unsere Studienjahre, altes Haus? Was für entsetzliche Dummheiten haben wir da gemacht!

B: Ich möchte Dich wirklich ersuchen, in der Singzahl zu sprechen!

A: Gut! Also: Was für entsetzliche Dummheiten hast Du begangen!

A: Denkst Du noch manchmal an unsere Studienjahre, altes Haus? Was für entsetzliche Dummheiten haben wir da gemacht!

B: Ich möchte Dich wirklich ersuchen, in der Singzahl zu sprechen!

A: Gut! Also: Was für entsetzliche Dummheiten hast Du begangen!